

Privatsektor soll Probleme in Tansanias Landwirtschaft lösen

09.07.2018

Inhalt

- ▶ Industrialisierung soll verstärkt werden
- ▶ Chinesen liefern Agrartechnik
- ▶ Bevölkerungswachstum verschärft Versorgungslage bei Lebensmitteln

Ausländisches Know-how und Geld am meisten gefragt / Von Martin Böll

Nairobi (GTAI) - Tansania ist eigentlich ein sehr reiches Land: riesige Bodenschätze und Erdgasreserven, touristisch attraktive Naturschönheiten und Wildparks, große für die Landwirtschaft nutzbare Landstriche. Genützt hat das bislang wenig: Das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf stieg zuletzt auf 920 US-Dollar (US\$) im Jahr.

Die tansanische Landwirtschaft kann mit Zuwachsraten auf einer Bandbreite von 2,1 Prozent (2016) bis 2,8 Prozent (Prognose für 2018) nicht mit dem Bevölkerungswachstum Schritt halten. Im April 2018 dürfte die Bevölkerung etwa 58 Millionen Menschen zählen, davon leben 22 Millionen in extremer Armut. Das meint die World Poverty Clock, ein vom Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit finanziertes Tool für die Bestimmung von Fortschritten bei der Armutsbekämpfung.

Beispielsweise schaffen es in Tansania nur 1,1 Menschen pro Minute der Armut zu entkommen, in Äthiopien sind es fünf Mal so viele. Für 2018 wird mit einem Wirtschaftswachstum von 5,5 Prozent gerechnet - dank eines hohen Bevölkerungswachstums (3 Prozent pro Jahr), auf Pump finanzierter Infrastrukturvorhaben und eines sich gut entwickelnden Dienstleistungssektors.

Industrialisierung soll verstärkt werden

Etwa 70 Prozent der arbeitenden Bevölkerung sind in der Landwirtschaft beschäftigt, die wiederum ein Drittel des Nationaleinkommens generiert. Angebaut werden vornehmlich Mais, Sorghum, Hirse, Reis, Weizen, Hülsenfrüchte, Maniok, Kartoffeln, Bananen und Kochbananen für den Eigenbedarf sowie Kaffeebohnen, Baumwolle, Cashewnüsse, Tabak, Sisal, Pyrethrum, Tee, Gewürznelken, Gartenbauerzeugnisse, Ölsaaten, Gewürze und Blumen für den Export. Die Regel sind Klein- und Kleinstfarmen mit üblichen Flächen von 0,9 bis 3,0 Hektar. Insgesamt werden schätzungsweise 5,1 Millionen Hektar bewirtschaftet, davon zu 85 Prozent für die Nahrungsmittelproduktion.

Tansanias Außenhandel mit Nahrungsmitteln (in Mio. US\$)

PRIVATSEKTOR SOLL PROBLEME IN TANSANIAS LANDWIRTSCHAFT LÖSEN

	2014	2015	2016
Exporte	1.575	1.594	1.213
..Gemüse und Früchte	685	738	591
..Kaffee und Tee	242	252	231
Importe	670	506	492
..Getreide u. -produkte	413	291	236
..Zucker	118	114	149
Überschuss	905	1.088	721

Quelle: UN-Comtrade

Im Rahmen ihres bis Mitte 2021 laufenden Fünfjahresplans will die Regierung eine Industrialisierung und die Schaffung von Arbeitsplätzen vorantreiben. Der Privatsektor soll hierbei die Entwicklung anführen. Denn wollte Tansania sein landwirtschaftliches Potenzial tatsächlich ausschöpfen, ginge das nur mit kommerziellen Investitionen, ausländischem Know-how und Geld. Die Rahmenbedingungen sind hierfür aber noch nicht gegeben und auch nicht absehbar.

Chinesen liefern Agrartechnik

Bisher wird in Tansania meist im kleinen Rahmen Landwirtschaft betrieben, oft für den Eigenbedarf sowie ein paar Cash Crops, meist ohne Düngemittel, Pestizide und künstliche Bewässerung. Als Vision der Zukunft gilt der "Southern Agricultural Growth Corridor of Tanzania" (<http://www.sagcot.com> ▶). Das Gebiet hat die Größe Italiens und soll einmal die Nahrungssicherheit in Tansania garantieren. Bis 2030, so der Plan, werden dort private Investitionen in Höhe von 2,1 Milliarden US\$ angestoßen. Vom öffentlichen Sektor kommen weitere 1,3 Milliarden US\$. Erste internationale Firmen zeigten bereits reges Interesse, heißt es. Kritische Stimmen sprechen derweil von viel heißer Luft.

Die tansanischen Importe von Agrartechnik sind marginal: Laut Comtrade importierte Tansania 2016 für 27 Millionen US\$ landwirtschaftliche Maschinen (SICT 721; gegenüber 2015 minus 20 Prozent). Lieferländer waren vornehmlich die VR China (8,6 Millionen US\$) und Südafrika (4,2 Millionen US\$). Hinzukamen Ackerschlepper (SITC 722) im Wert von 18,1 Millionen US\$ (gegenüber 2015 minus 15 Prozent). Bevorzugte Lieferländer waren Indien (7,9 Millionen US\$) und Südafrika (2,5 Millionen US\$). Deutschland lieferte 2017 lediglich für 262.000 Euro landwirtschaftliche Maschinen und Ackerschlepper nach Tansania (2016: 511.000 Euro).

Bevölkerungswachstum verschärft Versorgungslage bei Lebensmitteln

Im Vergleich zu Kenia sind Supermärkte in Tansania bescheiden aufgestellt: Die südafrikanischen "Game Stores" und der Chinese "Wan Long" sind mit jeweils einer Niederlassung vertreten. Dann gibt es noch ein paar Geschäfte der lokalen Gruppen TSN und Shoppers - zu wenig, um Druck auf Lieferanten auszuüben, mehr ansprechend verpackte Nahrungsmittel zu produzieren. Viel mehr als verpacktes Toastbrot, eingepackte Kekse, Bier, Softdrinks und Milch in Flaschen sowie ein paar Süßigkeiten können tansanische Nahrungsmittelbetreiber nicht anbieten. Angesichts des hohen Bevölkerungswachstums wird die Nachfrage nach Lebensmittel- und Verpackungsmaschinen langfristig von sehr geringem Niveau aus steigen.

PRIVATSEKTOR SOLL PROBLEME IN TANSANIAS LANDWIRTSCHAFT LÖSEN

Tansania importierte 2016 für 19,2 Millionen US\$ Nahrungsmittel verarbeitende Maschinen (SITC 727), weniger als halb so viel wie im Jahr zuvor. Wie schon bei Agrarmaschinen waren die führenden Lieferländer 2016 die VR China (4,7 Millionen US\$) und Südafrika (4,4 Millionen US\$). Die einschlägigen deutschen Lieferungen summieren sich 2017 auf 1,6 Millionen Euro im Vergleich zu 428.000 Euro 2016 und 3,2 Millionen Euro 2015.

Weitere Informationen zu Wirtschaftslage, Branchen, Geschäftspraxis, Recht, Zoll, Ausschreibungen und Entwicklungsprojekten in Tansania können Sie unter <http://www.gtai.de/tansania> ▶ abrufen. Unter <http://www.gtai.de/afrika> ▶ erhalten Sie weitere Informationen zum Land Ihrer Wahl in Afrika.

KONTAKT

Katrin Weiper

☎ +49 228 24 993 284

✉ [Ihre Frage an uns](#)

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck – auch teilweise – nur mit vorheriger ausdrücklicher Genehmigung. Trotz größtmöglicher Sorgfalt keine Haftung für den Inhalt.

© 2019 Germany Trade & Invest

Gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.